

gehen, zu liegen kommen. Die Ringe e e dienen zum Anhängen des Schubes, welcher mittelst Riemen oder Ketten darangehängt wird. Die Entfernung der Kiegel b b richtet sich nach der Weite des Kumpfes; sie werden 5 bis 6 Zoll breit gemacht. Die kleine Windewelle d hat gewöhnlich Arme f, von denen der eine breit und der andere in der Regel rund ist und durchgesteckt wird. Die Windewelle selbst wird $3\frac{1}{2}$ bis 4 Zoll stark von eichenem oder buchenem Holze gefertigt und dreht sich mit ihren Zapfen entweder in den auf der Kumpfleiter festgenagelten Fröschen g g, oder man läßt die Zapfen gleich unmittelbar durch die Kumpfleiter gehen (Fig. 2.) und versieht die Enden mit Keilen, damit sie beim Festdrehen nicht wieder zurückspringen. Anstatt der Windewelle bringt man auch häufig einen Hebel h (Fig. 18.) auf der Kumpfleiter an, der sich um einen Bolzen i dreht und auf der anderen Seite durch verschiedene Löcher k gestellt werden kann.

Die Kumpfstelzen oder Rüstdocken.

§. 14. Die Kumpfstelzen, auch Rüstdocken F genannt (Fig. 3. u. 12.), werden gewöhnlich aus 5 bis 6 Zoll starkem und 9 bis 10 Zoll breitem kiehnenen oder eichenen Holze gefertigt, die man mit einem Schwalbenschwanz in der Mehlleiste (Fig. 12. A) befestigt und noch mit Falzen a versehen werden, damit man, wenn der Stein sich abgemahlen hat, die Kumpfleiter mit dem Rüstholze b niedriger bringen kann. Aus diesem Grunde ruht die Kumpfleiter ebenfalls hinten in der Drehstelze auf einem Sattel (Fig. 2. u. 4.), den man hoch und niedrig stellen kann.

Der Lauf.

§. 15. Der Lauf oder Rand (Fig. 20.), welcher die Steine umgiebt, dient besonders dazu, das zermahlene Getreide zusammen zu halten und dem Mehlschoße zuzuführen, indem es sonst nach allen Seiten zerstreut und auf dem Boden liegen bleiben würde. Er wird in der Regel vom Böttcher, wie ein Faß, von $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll starken Dauben oder Zargen etwas konisch gefertigt (Fig. 20.) und mit 2 eisernen Ringen aa, gebunden. Nach der Seite der Mehlbank erhält er ein Loch L, durch welches

das zermahlene Getreide durch das Mehllloch in den Beutel läuft. Häufig jedoch wird der Lauf vom Tischler gefertigt; in diesem Falle hat er weder eine konische, noch eine runde Form, sondern er wird oben und unten gleich weit und achteckig, wie in Fig. 21., gemacht. Die Weite des Laufes ist schwierig anzugeben; am besten ist es, wenn man ihn oben etwa 1 bis $1\frac{1}{2}$, unten aber 3 bis 4 Zoll von dem Steine abstehen läßt (Fig. 4.).

IV. Der Beutelfasten.

§. 16. Der Beutel- oder Mehlfasten (Fig. 22.) ist 6 Fuß lang, $3\frac{1}{2}$ bis 4 Fuß breit und 7 bis 9 Fuß hoch, je nachdem das Werk stark oder schwach angelegt wird. Die Höhe seiner Füße oder Stollen, auch Docken genannt, richtet sich nach der Höhe des Mühlengerüstes, indem man den Mehlfasten jedesmal so hoch fertigt, daß er, wenn er gestellt wird, über den Beutel geht, der dann vor dem Mehllloch befestigt wird (Fig. 2. u. 4.).

Man verwendet zu dem Beutelfasten gewöhnlich $\frac{5}{4}$ zöllige fichtene, kiehnene oder eichene Bretter; wenn man kein eichenes Holz hierzu bekommen kann, muß man wenigstens gutes kerniges kiehnenes wählen, indem gerade dieser Theil der ganzen Mühle am meisten der Fäulniß ausgesetzt ist, besonders wenn das Werk fortwährend im Gange erhalten werden muß. Die Füße oder Stollen a des Kastens werden 4 bis 5 Zoll im Quadrat stark gemacht (Fig. 23.) und mit Falzen b versehen, so daß man die Seitenwände in die Falzen einschieben kann; die Wände werden außerdem noch mit Zapfen c (Fig. 23.) versehen, die man dann in die Stollen einzapft. Die vordere und die Seitenwände werden besonders gespundet und mit Leisten h versehen (Fig. 22.). Die hintere Wand dagegen wird von außen nur an die Stollen a festgenagelt; auch der Boden wird besonders verbunden, mit einer oder zwei Leisten versehen und von unten auf die Seitenwände genagelt. Der größeren Festigkeit wegen zieht man zwischen den vordern und hintern Stollen noch Kiegel d (Fig. 24.) ein; und da der Boden des Mehlfastens eben nicht viel auszuhalten hat, auch nicht von der Masse so an-